

## **Brockes, Barthold Heinrich: Blumen im Winter (1735)**

1     Es lag die Erde noch vom strengen Frost gedrückt,  
2     Vom Reiff und Schnee bedeckt, und auch zugleich  
3     An Fenster-Scheiben war der feuchte Dunst verdickt.  
4     Ein nett formiret Eis, halb fürchterlich, halb schön,  
5     War früh in meinem Zimmer  
6     In einem weißlich grauen Schimmer  
7     Am Fenster überall zu sehn,  
8     Woraus ein' allgemein' und greise Dämmerung,  
9     Die Lust und Schau'r zugleich in uns erweckt, entsprung.  
10    Doch brach, zu gleicher Zeit, ein lieblich rother Schein  
11    Aus den vom Morgen-Roth bestrahlten Fenster-Scheiben  
12    Des Rachbars, voller Glantz durch Eis und Glas herein.

13    Mein Auge ward mit Lust gewahr.  
14    An denen zarten Eises Spitzen,  
15    Ein röthlich angenehmes blitzen.  
16    Offt zeigt uns das gefrohrne Glas,  
17    Von mannichfaltgen Creatures,  
18    Gewächsen,, Pflantzen, Stauden, Gras,  
19    So manche zierliche Figuren.  
20    Allein mir fiel zugleich noch etwas ins Gesicht.  
21    Vor diesen Fenstern stand im grünenden Gepränge  
22    Von wahren Blumen eine Menge,  
23    Die theils aus Wasser blos, und theils auch aus der Erden,  
24    Durch Wärm', auch selbst im Frost, hervor getrieben  
25    Bey mancher Hyacinth, auch Tulpen und Terzetten,  
26    War, nebst dem grünen Laub, auch Wunder-schön  
27    Die Pracht von Lilien-Convallien zu sehn.  
28    Ich stutzt', als ich daselbst auf einem Grunde  
29    Von Schnee und Eis, der Blumen bunte Pracht,  
30    Trotz scharffer Kälte strenger Macht,  
31    So gar durch ihren Feind annoch erhoben, funde:  
32    Und ich zugleich den Winter und den Lentzen,

33 In fast nicht unterschiednen Grentzen,  
34 In weiss-und buntem Schimmer gläntzen,  
35 Und gleichsam auf einmahl zugleich durch Africa,  
36 Zumahl es eben an-zu schneyen fieng,  
37 Und ein schnell Flocken-Heer wild durch einander gieng;  
38 In Rova Zembla sah.

39 Hiedurch ward ich, wie billig, sehr gerührt.  
40 Und, wie uns das Geschöpf mit Recht zum Schöpfer leitet,  
41 Zum grossen Schöpfer auch geführt.

42 Ich wandte mich zu Dem, der alles zubereitet,  
43 Und stellte mir,  
44 Bey diesem, Lentz und Frost vereinenden, Gesicht,  
45 Sein Wesen, welches nirgend nicht,  
46 In der Allgegenwart, mir für.

47 O unümschräncktes All! rieff ich, von Ehr-Furcht  
48 Vor dessen Angesicht sich auf der Welt  
49 So Süd-Lands Glut, als Nordens Eis,  
50 Beständig gegenwärtig stellt!  
51 Der, wie das Feld sich hier mit Schnee beziehet,  
52 Ein anders dort in schwülen Strahlen glühet,  
53 Wie da der Mandel-Baum in süsser Röthe blühet,  
54 Wie hier gekeltet wird, auf einmahl übersiehet.  
55 So wenig man  
56 Auch einigen Begriff sich machen kann  
57 Von der Allgegenwart; so zeigt dieses Bild,  
58 Das mein Gemüth mit tieffen dencken füllt,  
59 Doch etwas deutlicher mir an,  
60 Als ich es sonst begriff'; dieweil ich allgemach  
61 Durch eine liebliche Jdee,  
62 Auf Sprossen der Geschöpf', im Schöpfer mich erhöhe.  
63 Ich dencke mehr und mehr der grossen Wahrheit nach,  
64 Daß, wenn auch in den tieffsten Tieffen

65 Der undurchdringlichen Unendlichkeit,  
66 Gedancken ewig vor sich lieffen,  
67 Sie dort, von der Vollkommenheit  
68 Der Gottheit alles voll, in den entfernten Gründen,  
69 So, wie wir sie hier finden, würden finden.

70 Kaum hatt' ich dergestalt dieß bey mir überdacht,  
71 Als ich, üm die gefrorne Pracht  
72 Der Fenster noch einmahl zu sehen,  
73 Die Augen öffnete. Jedoch war keine Spur  
74 Auch von der zierlichsten Figur  
75 Der Eis-Gewächse mehr verhanden, und das Glas  
76 Der Scheiben, zeigte bloß ein ungeformtes Naß.  
77 Es blüheten allein  
78 Die Bluhmen, die gewachsen seyn,  
79 Und zwar in einem hellern Licht:  
80 Denn das geschmoltzne Eis verdunckelte sie nicht.  
81 Mir fiel hiebey, mit Lust, des nahen Frühlings Schein,  
82 Doch der Gedancke gleichfalls ein:

83 Wenn auch dereinst, mit aller Pracht, die Welt  
84 Entformt, vereint in jener Gluth,  
85 Wie hier das Eis-Gewächs in ungeformter Fluth  
86 Zusammen fällt;  
87 In welchem Wunder-schönen Schein,  
88 Wird, wann so Dufft als Lufft vergehn,  
89 Und dem gehemmten Licht nicht ferner widerstehn,  
90 So dann, in ewig seelgem Lentzen,  
91 Das ewge Paradies in seiner Blühte glänzen!

(Textopus: Bluhmen im Winter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10180>)